



SCHWEIZER NIEDERLAUFHUND- UND DACHSBRACKEN- CLUB



ALPENLÄNDISCHE DACHSBRACKE

Geschichtliches

Die Dachsbracke ist eine der ältesten Hunderassen und nicht – wie nach dem wenig glücklichen Rassenamen geschlossen werden könnte – eine Kreuzung von Dachshund und Bracke.

Prof. Dr. Georg Grünbauer weist in seinem Buch „Die Dachsbracke, jagdkynologische Studien“ von 1899 darauf hin, dass die Dachsbracke von alters her in den Alpenländern und im Erzgebirge heimisch war und sich als Gebrauchshund des Bergjägers hervorragend bewährte.

Schon in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts fanden die Dachsbracken in den Hofjagdleitungen in Ischl und Mürzsteg als „Schweisshunde“ Verwendung.

Kronprinz Rudolf von Habsburg beispielsweise, liess auf seiner Orientreise von 1881 von seinen Berufsjägern aus Mürzsteg, 14 „Dachseln“ als Jagdhunde mitführen.

Trotzdem die Farben keineswegs einheitlich waren – sie spielten von dunklem hirschrot über schokoladebraun bis rehrot, auch schwarz mit braunem Brand (Vieräugel) und weissen Flecken an Pfoten, Läufen, Kopf und Brust – war ein einheitlicher Typ unverkennbar. Dass diese Varietäten in eine einheitliche Zuchtichtung gelenkt wurden, war das Verdienst des am 15.03.1896 in München gegründeten „Internationalen Dachsbrackenklub“ zu verdanken. Dies war keine leichte Aufgabe, herrschte doch unter den Ausstellungsrichtern nicht immer die gleiche Auffassung, sodass diese Hunde einmal unter die Bracken, dann wieder unter die Dachshunde eingereiht wurden.

Im Jahre 1932 wurde die Alpenländische- Erzgebirgler Dachsbracke von den kynologischen Verbänden Österreichs als **dritte Schweisshunderasse** anerkannt.

1975 wurde der Name auf „Alpenländische Dachsbracke“ geändert und von der FCI **Österreich als Ursprungsland** zugesprochen.

1991 wurde die Alpenländische Dachsbracke von der FCI in die Sektion der Schweisshunde eingereiht.

Jagdgebrauch

Als robuster, wetterharter Gebrauchshund des Jägers wird die Alpenländische Dachsbracke zur Nachsuche auf Schalenwild und zur Brackierjagd auf Hase und Fuchs, bei uns meistens zum Stöbern auf der lauten Jagd auf Rehwild, Fuchs und Hase, eingesetzt. Dank ihrem fährtenreuen Spurlaut, ihrem unerschrockenen Wesen und ihrer Wildschärfe, bewährt sie sich ausserdem hervorragend auf der Wildschweinjagd.

Die Alpenländische Dachsbracke ist ein intelligenter, lebhafter und führiger Hund. Bei der Erziehung jedes Welpen zum Jagdgebrauchshund ist Konsequenz, Geduld, Einfühlungsvermögen und die nötige Ruhe Voraussetzung für den Aufbau einer guten und engen Führer-Hund-Bindung. Ungeduld, Jähzorn und unangebrachte Härte sind fehl am Platz.

Die Alpenländische Dachsbracke ist ein niederläufiger, kräftiger Jagdhund mit robustem, starkknochigem Körperbau, dichtem Haarkleid (dichtes Stockhaar mit dichter Unterwolle) und fester Muskulatur. Ebenso charakteristisch ist die kräftige Bürstenrute. Die Widerristhöhe soll zwischen 34 bis 42 cm betragen. Idealgrösse Rüden: 37-38 cm, Hündinnen: 36-37 cm. Die Idealfarbe ist Dunkelhirschrot mit oder ohne leichter, schwarzer Stichelung sowie Schwarz mit klar abgesetztem rot-braunen Brand an Kopf, Brust, Läufen, Pfoten und an der Rutenunterseite.

Prüfungen

Die Alpenländischen Dachsbracken werden seit 2007 nach einem eigenen Prüfungsreglement geprüft:

- Anlageprüfung (AP)
- Gebrauchsprüfung (GP)
- Vielseitigkeitsprüfung (VP)
- Schweissprüfung (Schw. N. TKJ)

Zucht

Für die Zuchtzulassung muss der Rüde und die Hündin eine Gebrauchsprüfung (GP), sowie eine Schweissprüfung nach TKJ (mind. 500 m über Nacht), sowie eine Ankorung bezüglich Formwert und einen Wesenstest nach SKG bestanden haben.

FCI Standard Nr. 254 Alpenländische Dachsbracke

<http://www.snlc.ch/reglemente.html>

